

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 34.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 21. März 1907.

Angelagen im „Korr.“ kosten: die viergehaltene  
Nonpareilleseite 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Seite.

45. Jahrg.

## Bekanntmachung.

In Nr. 149 des „Korr.“ vom 25. Dezember 1906 hat der unterzeichnete Vorstand die dringende Aufforderung an die Mitglieder erlassen, bei Konflikten jeder Art die vorgeesehenen Instanzen anzurufen. Dieser Aufforderung ist nicht in allen Fällen entsprochen worden, wir sehen uns daher zur Wiederholung derselben veranlaßt und bemerken dabei, daß die Nichtbeachtung dieser Vorschrift die weitgehendsten Konsequenzen für die Betroffenen im Gefolge haben kann.

Gleichzeitig weisen wir auf die fortgesetzten Publikationen im „Korr.“ hin, wonach vor Annahme einer Kondition im In- wie im Auslande bei den zuständigen funktionären Erkundigungen einzuziehen sind. Die häufig sich wiederholende Nichtbeachtung dieser Aufforderung zwingt den Vorstand, die statutarischen Bestimmungen in allen diesen Fällen rücksichtslos in Anwendung zu bringen.

Dem „Korr.“ gingen aus verschiedenen Orten Publikationen zur Veröffentlichung zu, wonach einzelne Druckereien als für Verbandsmitglieder gesperrt bezeichnet wurden. Derartige Veröffentlichungen mußten seitens der Redaktion abgelehnt werden, da sie nur durch den Vorstandsvorstand veranlaßt werden können. In Rücksicht darauf, daß es Pflicht der Mitglieder ist, vor Annahme einer Kondition, welche nicht durch den Tarifarbeitsnachweis vermittelt ist, stets Erkundigungen einzuziehen, können Sperrnotizen nur in ganz besonderen Fällen publiziert werden.

An die verheirateten Mitglieder, welche an einem andern Orte Kondition annehmen, richten wir das dringende Ersuchen, Anträge auf Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten erst dann zu stellen, wenn sie sich überzeugt haben, daß die angetretene Kondition den Voraussetzungen entspricht, um einen Domizilwechsel mit der Familie daraufhin vornehmen zu können. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen bei diesbezüglicher Antragstellung die betreffenden Kollegen besonders darauf hinweisen.

Berlin.

**Der Vorstandsvorstand.**  
E. Döblin, Vorsitzender.

## Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen.

### a) Nochmals die Sterbekassen unter dem Privatversicherungsgesetz.

In meinem letzten Artikel in Nr. 20 des „Korr.“ habe ich den Jahresbericht des Kaiserlichen Ausschusses für Privatversicherung einer kurzen Betrachtung unterzogen und dabei unter Anführung eines Urteils des Landgerichtes zu Leipzig erwähnt, daß sogar die Ausschließung des Rechtsanspruchs unter Umständen nicht von der Unterstellung unter das Privatversicherungsgesetz freie. Dieser Tage wurden mir nun in dankenswerter Weise zwei Nummern des „Gießener Anzeiger“ — ich darf wohl annehmen, von einem Kollegen — überandt, die eine in Sachen einer dortigen Sterbekasse gefällte sehr interessante Entscheidung enthalten. Seit über 20 Jahren bestand in Gießen eine Allgemeine Sterbekasse, die zuletzt 1400 Mitglieder zählte und bei jedem Sterbefalle unter den Mitgliedern 25 Pf. Beitrag erhob. Die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes hatten einen Rechtsanspruch auf Sterbegeld, dessen Höhe von der Generalversammlung auf 250 Mk., später auf 270 Mk. festgesetzt war.

Die Sterbekasse hat seit ihrem Bestehen nicht nur stets pünktlich das Sterbegeld ausgezahlt, sondern auch noch ein Vermögen von 7000 Mk. angehäuft. Auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1901 über die privaten Versicherungsunternehmungen verlangte nun das Kaiserliche Ausschussamt für Privatversicherung in Berlin zuerst, die Allgemeine Sterbekasse solle sich unter seine Kontrolle stellen, Einreichung des Statutes usw. zur Genehmigung. Man verfügte weiter von Berlin aus, daß sich die Kasse eines Sachverständigen bedienen solle, der ein versicherungstechnisches Gutachten über Lebens- und Leistungsfähigkeit des Unternehmens fertigen und eine Stala der Beiträge usw. aufstellen sollte. Der Sachverständige verlangte für das Gutachten 1000 Mk. Vorstand, Ausschussrat und Generalversammlung waren sich einig darüber, daß wenn der Sachverständige eine komplizierte staffelförmige Beitragsleistung der Mitglieder fordern würde, das Segensreiche, auf Vertrauen untereinander gegründete Wohlfahrtsunternehmen nicht mehr zu halten sein würde, und man beschloß, die Kasse aufzulösen. Man gründete aber einen Verein für Sterbeunterstützung, der den Zweck hat, den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes nach Kräften des Vereins und nach Lage der Sache eine Unterstützung zu gewähren, auf die jedoch kein Rechtsanspruch gegeben wurde. Als Beitrag hat jedes Mitglied bei jedem Sterbefalle 25 Pf. zu zahlen. Bei jedem angemeldeten Todesfalle beschließt der Vorstand, ob und in welcher Höhe Sterbegeld zu zahlen ist. Gegen den Bescheid des Vorstandes steht den Hinterbliebenen Beschwerde an die Generalversammlung zu. Ein lagbarer Rechtsanspruch wird aber keinem Mitgliede gewährt. Das Vermögen der aufgelösten Allgemeinen Sterbekasse wurde laut Generalversammlungsbeschluss dem neugegründeten Vereine für Sterbeunterstützung überwiesen. Man teilte dem Ausschussamt für Privatversicherung mit, daß die Allgemeine Sterbekasse in Gießen aufgehört habe zu existieren, die Generalversammlung nach dem Statute berechtigt war, die Auflösung zu beschließen und auch demgemäß Beschluß gefaßt hätte. Sämtliche Mitglieder der alten Sterbekasse traten nun dem Vereine für Sterbeunterstützung zu. Gießen von 1906 bei, obgleich dieser ausdrücklich den einlagenden Rechtsanspruch auf Sterbeunterstützung an seine Mitglieder ausgeschlossen hat. Die Generalversammlung des neuen Unternehmens bestimmte für das laufende erste Geschäftsjahr eine Sterbeunterstützung von 270 Mk. an die Hinterbliebenen eines sterbenden Mitgliedes, und so glaubte man unbehelligt durch das Ausschussamt die Kasse weiter führen zu können und gleichzeitig damit der geforderten Staffelung der Beiträge überhoben zu sein, zumal der § 1 Abs. 2 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen wie folgt lautet: „Als Versicherungsunternehmungen im Sinne dieses Gesetzes, die der Aufsicht durch Landesbehörde, andernfalls durch die hierzu bestellte Reichsbehörde (Kaiserl. Ausschussamt) unterstehen, sind solche Personenvereinigungen nicht anzusehen, die ihren Mitgliedern Unterstützungen gewähren, ohne ihnen einen Rechtsanspruch darauf einzuräumen.“ Das Ausschussamt in Berlin erklärte aber, die Allgemeine Sterbekasse bestehe noch zu Recht, der Verein für Sterbeunterstützung zu Gießen von 1906 sei die gleiche Kasse, somit gleichsam eine Fortsetzung derselben und das Statut des Vereins, das jeden Rechtsanspruch ausschliesse, bedürfe der Genehmigung, und solange diese nicht erfolgt sei, bestehe das alte Kasstatut noch fort. Unter der Behauptung der Behörde, daß ein Rechtsanspruch auch nach dem jetzigen Statute bestehe, wurde nochmals ein Gutachten eines Versicherungstechnikers und Staffellung der Beitragsleistung verlangt. Vorstand, Ausschussrat und Generalversammlung glaubten nach dem Wortlaute des Gesetzes dazu nicht verpflichtet zu sein, und nun erfolgte Anklage vor dem Schöffengerichte. Trotzdem der Rechtsanwalt der beklagten Vorstandsmitglieder selbst zugab, daß das Gesetz umgangen sei — aber dies sei erlaubt —, erfolgte Freisprechung, denn nur das Statut sei maßgebend dafür, ob der Verein der Aufsicht unterliege oder nicht. Daraus, daß das Gesetz durch die Neugründung des Vereins umgangen werden sollte, sei eine Strafbarkeit nicht zu schließen, denn die Organisation des Vereins sei eine solche, wie sie das Gesetz in Ausnahmen zulasse. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Verurteilung gegen dieses Urteil wurde von der Strafkammer verworfen. Öffentlich verfaßt das Ausschussamt in Zukunft, wie bereits in dem Jahresberichte desselben erwähnt, etwas schonender mit solchen Kas sen.

### b) Unfallversicherungsgesetz.

In Nr. 136 des „Korr.“ vom 28. November 1904 habe ich in meiner Artikelserie über die Sozialgesetze bei dem Unfallversicherungsgesetze darauf hingewiesen, daß wenn sich jemand einen Bruch bei der Arbeit zuzieht, es so leicht keine Rente gibt, und daß schon eine Anzahl von Schiedsgerichten hier vorgebrachte Urteile auf Lager haben, um die Kläger gleich schablonenhaft abweisen zu können. Bleibt sich jemand bei der Arbeit einen Bruch zu, so wird von ihm im Falle des Rentenanspruchs der Nachweis verlangt, daß er sich den Bruch bei Verletzung einer außergewöhnlich schweren, über den Rahmen der regelmäßigen Betriebstätigkeit hinausgehenden Anstrengung zugezogen hat. Ferner muß der Verletzte nachdem sofort die Arbeit unterbrochen sowie unter Auswehungen des Schmerzes den Arzt aufgesucht haben. Wird ein derartiger Nachweis geführt, so kann einem solchen Verletzten Rente zugesprochen werden, haben tut er sie aber noch lange nicht!

In meiner achtjährigen Praxis als Arbeitersekretär ist es mir erst dreimal gelungen, für Bruchleidende Rente herauszuholen. Da Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes in solchen Fällen auch für Buchdrucker, namentlich für Maschinenmeister, Stereotypere usw., von Wichtigkeit sind, will ich nachstehend ein Urteil des Reichsversicherungsamtes folgen lassen. Vorher sei bemerkt, daß in dem hier in Betracht kommenden Falle ein junger Mann von 16½ Jahren sich beim gemeinschaftlichen Heben einer zehn Zentner schweren Kiste mit zwei anderen Arbeitern einen Bruch zuzog; die Berufsgenossenschaft jedoch die Ansprüche abwies und auf eingelegte Berufung das Schiedsgericht sich ebenfalls ablehnend verhielt. Erst das Reichsversicherungsamt sprach auf meinen eingelegten Rekurs dem Verletzten mit folgender Begründung die Rente zu: „Wenn auch Leistungen die sich in der Regel aus angeborener oder unmerklich entstandener Unlage allmählich entwickeln und bei Gelegenheit irgend einer Verletzung, aber nicht durch diese bedingt, hervortreten, so war doch im vorliegenden Falle anzunehmen, daß es sich um einen plötzlich entstandenen Bruch handelt. Der Verletzte hatte eine außerordentlich schwere Arbeit zu verrichten; er sollte mit zwei anderen Arbeitern zusammen eine fast zehn Zentner schwere Kiste aufrichten. Der Mitarbeiter G. hat behauptet, daß er und seine Arbeitsgenossen ihre ganze Kraft hätten aufbieten müssen, um die Kiste aufkanten zu können. Unmittelbar nach der Arbeitsverrichtung verspürte der Verletzte heftige Schmerzen in der Weistengebeuge. Er öffnete seine Hufe und zeigte die schmerzhafte Stelle dem Mitarbeiter H., der eine etwa faustgroße Geschwulst bemerkte. Der im Laufe des Nachmittags hinzugezogene Arzt Dr. R. fand eine hünerreigroße Bruchfüllung vor, die eingeklemmt war und heftige Schmerzen verursachte. Die Wundspalte war für die Kuppe des Zeigefingers eingängig und scharfrandig. Auffällig ist, daß der Verletzte mit diesem Bruche den Weg von der Arbeitsstätte nach seiner Behausung zurücklegen konnte; es ist ihm aber ohne weiteres zu glauben, daß er diesen Weg nur äußerst langsam zurücklegen vermochte, und daß er unterwegs heftige Schmerzen ausgestanden hat. Berücksichtigt man, daß der Verletzte erst 16½ Jahre alt und kräftig ist, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß der Bruch nicht bloß bei Gelegenheit der Arbeit, sondern ausnahmsweise durch die Arbeit selbst plötzlich verursacht worden ist.“ Die Höhe der Rente hat nun die Berufsgenossenschaft festzusetzen, wird dieselbe zu gering bemessen, dann müßte der Kampf um die Rente nochmals losgehen. M. Gölbenberg.

## Druckacheneingänge.

Die überaus große Anzahl von Karten, die anlässlich der Jahreswende bei unsrer Redaktion eingelaufen sind, lassen erklärungshalber eine bestimmte Mitteilung noch nicht erkennen. Doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß die vielen Vorträge in den fachtechnischen Vereinigungen sowie die technischen Artikel in unsrer gesamten Fachpresse befruchtender in Zukunft wirken als wie bisher, denn es sind erfreulicherweise Angelegenheiten, die darauf hindeuten, daß die große Mühe, die auf die Fortbildung unserer Mitmenschen verwandt wird, immer mehr Beachtung findet. Vor allen Dingen macht sich der Mangel eines geklärten und durchgebildeten

Geschmacks bei einem großen Teile Verfertiger der Karten immer noch bemerkbar, und es kann auch an dieser Stelle den vorwärtstretenden Aufwärtzsehern nicht oft genug anheimgegeben werden, jedwede Gelegenheit, die sich zu ihrer Fortbildung bietet, zu benutzen, und mit Ausdauer ihr Können nach jeder Richtung hin zu vervollkommen. Mit Freuden kann vor allen Dingen konstatiert werden, daß in der Regel aus denjenigen Städten, in denen fachtechnische Vereinigungen bestehen, in denen zielstrebendes und zielbewusstes Wirken stattfindet, bessere Druckfachen gelangt wurden als aus denjenigen Städten, wo keine derartige Vereinigung am Orte besteht und infolgedessen die Fortbildungsmöglichkeit geringer ist.

Es wäre auch wünschenswert, daß vor allen Dingen unsere Bezirks- und Gauvorstände sowie sämtliche Verbandsfunktionäre auf die Ausstattung der von ihnen versandten Karten mehr Wert als bisher legen. Gerade die genannten Kollegen haben doch die moralische Pflicht, mit ihrem Beispiele voranzugehen und den am Orte befindlichen technischen Korporationen damit Gelegenheit zu geben, ihr Können zu beweisen und sich zu üben. Es ist tatsächlich ein beschämendes Zeugnis und ein Zeichen von einem gewissen Tiefstand unserer Kunst, wenn man jahraus jahrein bei Druckfachenbesprechungen immer wieder hervorheben muß, daß es eines Buchdruckers unwürdig ist, wenn er sich in lächerlichen, zweifelhaften Vorwürfen bedient und diese nur mit Namensinbruch versteht. Wir ärgern nicht, die Namen derjenigen Einsender zu verzeichnen, die diesem ungeschönten Gebrauche noch huldigen. Viele von den Einsendern gehen vielleicht auch von dem falschen Standpunkte aus, daß es unbedingt eine mit vielen Farben und reichen Ornamenten versehene Karte sein muß, die das Wohlgefallen der Beschafter hervorzurufen soll. Diese befinden sich natürlich in einem großen Irrtume, denn je einfacher und bezarter eine Karte gehalten ist und je harmonischer Schrift und Ornament, Farbe und Papier zusammen im Einklange stehen, desto wertvoller und desto schöner ist die betreffende Arbeit, denn bekanntlich zeigt sich in der Einfachheit der Meister.

Worüber benutzen: Gau Westpreußen, der Vorstand des Gaus Schlesien, Bezirksvorstand Bromberg, Gauvorstand von Erzgebirge-Bohland, Maschinenmeisterverein Heilbronn, Gau Mecklenburg-Lübeck, Mitgliedschaft Rilsitz und der Vorstand des Gaus Rheinland-Westfalen. Wir wollen mit dieser Registrierung also sagen, daß diese Art Neujahrskarten auf eine Befprechung keinen Anspruch erheben kann, eben weil es sich dabei um Vorwürde handelt. Unser Ansicht nach könnte man auf dieselben also sehr wohl verzichten, denn heutzutage ist mit den einfachsten Mitteln und noch geringem Kostenaufwande als für die Vorwürde eine einfache schöne und tüchtigere Druckfache herzustellen.

Uhr niemand nun zu nahe zu treten, beginnen wir auch diesmal wieder die Druckfachen in alphabetischer Reihenfolge zu besprechen.

Graphischer Klub Augsburg sandte eine Karte auf weißem Naturkarton in Recamierschmuck als Umrandung und Text in Sezessionsgrotesk. Das Signet des Klubs harmonisiert allerdings in seiner heraldisch-plastischen Zeichnung mit dem streng schlicht gehaltenen, stilisierten Vorbegehänge nicht überein. Aus der Reichshauptstadt wurden wir mit vier Gratulationskarten bedacht. Der Verbandsvorstand sandte einen auf imitiertem Seinenpfe gezeichneten, in breiter Originalgotisch gesetzten und mit goldenen Linien unterstrichenen Neujahrsgrüßwünsch. Als Schmuck diente nur ein in goldenem Felde altrot und blau gedruckter Initial. Das ganze Arrangement wirkt recht vornehm und künstlerisch. Der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdruckmaschinenmeister verschickte eine auf hellgrauen Karton mit vier Farben gedruckte Karte, die in der Aufmachung und Ornamentierung (Unterseite) als recht gut zu bezeichnen wäre, wenn nicht bei der innern Seite durch Anwendung einer weichen bunten Farbe die Einheitlichkeit gestört würde. Von der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands ging uns eine auf hellblau getönten Naturkarton gedruckte vierseitige Karte zu, die in ihrem reichen Silber Schmucke beinahe an Trauer erinnert, wenn auch versucht wurde, durch einen hellblauen Tondruck eine andere Stimmung zu erreichen. Die unlogische Anordnung des blau gedruckten Textes (Wehrnschrift) auf der innern Seite mußte vermieden werden. Eine einfache Karte mit blauem Text und goldenem Initial auf weißem Karton sandte die Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands. Vorteilhaft wäre die Anbringung einer einfachen Umrandungslinie gewesen, die die in zwei Ecken befindlichen Zeilengruppen zusammen gehalten hätte. Tadellos in Papier, Farbe und Satzarrangement ist die Karte des Maschinenmeistervereins der Buchdrucker Bremens. Die einfache lineare Ornamentierung und die klar gezeichneten Steinstrichverfahren in Schwarzblau harmonieren ganz vorzüglich mit dem hellblau gedruckten Buchdrucker und den geschickt angebrachten goldbronzenen Nonpareillegevierten, auf geradem hellgrauen Karton. Von Breslau sind wir seit längerer Zeit gewöhnt, nur gute Druckfachen zu erhalten. Die diesjährigen, in der städtischen Handwerkerhalle hergestellten Karten bestätigen dies wieder. Nur mußte die Karte des Maschinenmeistervereins einen etwas breiteren Papierrand aufweisen. Die Karte des Maschinenmeistervereins Chemnitz ist in ihrer anspruchsvollen Einfachheit eine recht gute Leistung. Rückkehr zur Einfachheit ist ja die noch immer zu eng beachtete Mahnung. Auch die vom Maschinenmeisterklub Darmstadt

in Empirestil gehaltene Karte präsentiert sich in gefälliger Weise. Ornament in Grün und Gold, Schrift in Rotbraun auf weißem imitierten Seinenkarton. Verunglückt im gesamten Formate sowohl als in der gesamten Ausführung ist die Karte des Graphischen Klubs Donauwörth, die im Verhältnisse zur Höhe um drei Zentimeter breiter sein dürfte. Die Wehrnschrift kann nach unserer Auffassung nicht in Verbindung mit Empire Schmuck angewandt werden. Die mit zwei Farben und Gold auf hellgrau melierten Karton gedruckte Karte der Graphischen Vereinigung Dresden wirkt recht ansprechend, nur mußte die Abkürzung bei „Graphische“ vermieden werden. Sichtlich in der Farbgebung und recht grotesk in der Zeichnung ist die Karte des Maschinenmeistervereins Düren. Der Druck dieser Karte ist zwar sehr sauber, doch hätte alle beiden Tonfarben kräftiger gehalten werden müssen. Die Karte des Typographischen Klubs Erfurt zeichnet sich durch geschickte Satzgruppierung und gute Ornamentierung aus. Die Ornamente an sich konnten jedoch strenger stilisiert sein. Ein breiterer Papierrand würde ebenfalls der Karte zum Vorteile gereichen. Die Karte des Typographischen Klubs Gießen wirkt zu leicht im Verhältnisse zu den selbst gezeichneten Ornamenten. Die Farben (Grau und Gelb) sind auch nicht besonders glücklich gewählt. Die nach einem prämierten Entwurfe des Kollegen Alfred Brendt ausgeführte Karte der Typographischen Gesellschaft Frankfurt a. M. ist im Satze, Arrangement und Farbgebung eine gute Leistung. Die Barlisschrift kommt hier recht gut zur Geltung. Eine fünffarbige, vorzüglich gedruckte Karte sandte der Maschinenmeisterverein Frankfurt-Offenbach a. M. Schrift und Ornament ergänzen sich hier in gelungener Weise. Vollständig gleiche Karten haben die Typographia Freiburg in Breisgau und der Maschinenmeisterklub Freiburg in Breisgau gesandt. Dieselben sind auf rechteckigen Karton mit grauem Ton und goldbronzierten Wehrnschriften ausgeführt. Der violett-schwarz gedruckte Text, aus Wehrnschrift gesetzt, konnte durch andern Wortlaut glücklicher angeordnet werden. Recht apart und geschickt in der Ausführung wirken die Karten des Gauvorstandes Oberhein und der Typographischen Vereinigung Freiburg i. Baden. Die unter Zuhilfenahme einer Tonfarbe hergestellte Karte des Maschinenmeisterklubs Gera weist zwar eine geschickte Linienführung auf, doch harmonisiert diese dünne ausgepaltene Linie in der Tonplatte nicht mit dem hochgeprägten, einen goldenen Hintergrund aufweisenden Buchdruckerwappen. Das ornamentale Beiwerk tritt hier im Verhältnisse zur Schrift zu sehr hervor. Auch die Farbgebung könnte glücklicher sein. Dasselbe gilt bezüglich des Ornamentenschmuckes bei der Karte des Graphischen Klubs Göttingen. Die an und für sich maßig wirkenden Patriz-Guber-Ornamente nehmen den größten Teil der Karte in Anspruch und erdrücken beinahe den sonst gut angebrachten Text. Die vier angewandten Farben sind gut abgestimmt und geben der Karte ein freundliches Aussehen. In Farbgebung und Druckausführung meisterhaft durchgeführt ist die Karte der Graphischen Vereinigung Halle a. S. Die verwendete Wignette aus dem Voglerjerrat, welche sich jedoch besser für eine Verlobungskarte eignet, im Vereine mit der unglücklich getrennten Jahreszahl 19-07 und dem in der Tonplatte ausgesparten Buchdruckeradler machen jedoch den guten Eindruck vollständig zu nichte. Recht gefällig wirkt die durchweg in Zeichnung hergestellte Karte des Maschinenmeistervereins Hamburg-Altonaer Buchdrucker. Schriftbild und Zeichnung müßten jedoch viel kräftiger und markiger sein. Die aus einem Wettbewerb der Typographischen Vereinigung Hannover hervorgegangene und von Herrn R. Kemnitz für den Drucker- und Maschinenmeisterverein Hannover entworfene Karte ist äußerst sauber gedruckt. Wir stehen jedoch auf dem Standpunkte, daß die in Stahl geschnittenen Zeilen „Viel Glück 1907“ zwar mit peinlichster Akkuratheit gearbeitet und auf der Stahlstempel gedruckt sind, jedoch keineswegs dem praktischen Bedürfnisse entsprechen, es muß dies eben nur als Liebhaberarbeit bezeichnet werden. Wenn auch die Karte der Typographischen Vereinigung Hannover ganz vorzüglich schlicht wirkt, so muß doch entschieden die hieroglyphenartig gezeichnete Schrift verworfen werden. Klare deutliche Schrift ist immer noch für den Buchdrucker das erste Hauptforderndes. Als verunglückt im Druck zu bezeichnen ist die Karte der Typographischen Vereinigung Heidelberg. Die grüngrau aufgedruckte Tonfarbe hätte mit etwas Vologneser Kreide angerieben werden müssen, damit die später aufgetragene Goldbrünze nicht ihre Spuren so sichtbar hinterlassen hätte. Auch macht das ganze Arrangement zweifellos einen zu photographierähnlichen Eindruck. Zwei in der Ausführung vollständig gleiche Karten sandten die Typographia und der Maschinenmeisterverein Karlsruhe. Beglücklich des Satzarrangements läßt sich nichts Nachteiliges sagen. Die Tonflächen wirken aber hier viel zu massig. Ein besserer Eindruck hätte erzielt werden können, wenn die Tonfarbe weniger dreckend verdrückt wurde und mit dem Papier mehr zusammen ging, ähnlich dem Gold und dem Dunkelblau. Die mit Viktoriazierat vorzüglich gedruckte Karte des Drucker- und Maschinenmeisterklubs Kassel macht einen ganz ansprechenden Eindruck. Wir können uns aber immer noch nicht sonderlich mit Prägungen befreunden, da dies dem Charakter des Buchdruckers nicht entspricht, denn Buchdruck ist, wie schon so oft hervorgehoben, Flächekunst. Auch konnte hier die unglückliche Trennung der Jahres-

zahl 19-07 vermieden werden. Die in der Ausführung gleichen Karten der Graphischen Vereinigung Kassel und der Buchdrucker Vereinigung Kassel können auch als recht geschmackvoll und im Satze geschickt kombiniert bezeichnet werden. Ohne Ornamente, nur mit fetten Linien, ist hier eine ganz vorzügliche Wirkung hervorgerufen. Sehr fein macht sich der weiße Tondruck auf dem hellgrau melierten Papier, welcher mit schwarzblau gedruckten Konturen und Schrift (Kangschrift) vorzüglich wirkt. Eine mit Silvanoornamenten gesehete Karte sandte der Ortsverein Königsberg i. Pr. Zu der unglücklichen Satzführung gefellte sich hier noch eine vollständig mißlungene Farbgebung hinzu. Der weiß aufgedruckte Ton ist auf dem hellgrau melierten Papier beinahe gar nicht zu erkennen. Druckausführung und Farbgebung der gefälligen Karte der Kommission der Drucker und Maschinenmeister zu Leipzig sind recht vorzüglich. Mit dem Beinahe die untere Hälfte der Karte einnehmenden Ornamente können wir uns jedoch einverstanden erklären, da der logische Zusammenhang mit der obern Partie fehlt. Im Gegensatz zu der eben besprochenen feinen, gerischen Karte ist diejenige der Typographischen Vereinigung Leipzig ein echtes markiges Buchdruckerzeugnis. Ornament, Farben und Schrift wirken auf dem grauen Bittentkarton vornehm und einheitlich. Einen Mangel an Sachkenntnis verrät der Verfasser der Karte des Maschinenmeistervereins Wagteberg. Es ist ihm nämlich der unzerlegliche Jertum unterlaufen, eine Wignette, die einen an der Buchbinderpresse arbeitenden Gehilfen darstellt, an den Kopf der Karte zu stellen. Die Anordnung der Linienführung auf der ersten Seite kann auch nicht als besonders gut bezeichnet werden. Die Karte der Gauverwaltung Mittelrhein macht den Eindruck, als wenn am unteren Rande ein Stück abgeschnitten wäre. Durch eine geschicktere Ornamentierung hätte sich dieser Eindruck leicht vermeiden lassen. Der Ortsvorstand der Mitgliebschaft München und der Vorstand des Gaus Bayern sandten im Arrangement gleiche Karten, die sich nur im Papier und der Farbgebung unterscheiden. Wir sind der Ansicht, daß auf einer Glückwünscherte die Anbringung von stillstierten Disteln in der beinahe die ganze Karte füllenden Weise nicht am Platze sind. Der Maschinenmeisterverein München bedachte uns mit einer Glückwünscherte größeren Formates in Trianonschrift und -schmuck. Die Anordnung hätte allerdings für einen derartigen technischen Verein in besserer Weise erfolgen müssen. Auch ist die Farbgebung nicht besonders glücklich gewählt. Eine reich ornamentierte und mit vier Farben gedruckte Karte erhielten wir vom Bezirke Offenbach a. M., die in Satz- und Druckausführung ganz gut wirkt. Eine ganz vorzügliche und streng durchgeführt Karte liegt dem Druckausführender von der Graphischen Gesellschaft Offenbach a. M. vor. Schrift und Ornament (Sturzgisch) verleihen dieser Karte ein außerordentlich vornehmes künstlerisches Gepräge. Der Karte des Gaus Ostpreußen können wir nicht das gleiche Lob spenden wie den vorhergehenden. Das Fruchtgehänge aus der Unterseite am Kopfe der Karte ist durch den in einem Kreise befindlichen Greif recht ungeschickt unterbrochen worden. Die Schrift ist zu der Größe der Karte entsprechend und im Verhältnisse zu den großen Ornamenten recht stiefmütterlich behandelt worden. Die Gutenbergwignette auf der Karte des Maschinenmeisterklubs Plauen steht recht isoliert am Kopfe derselben. Jedemfalls konnte die Umrahmung in einer etwas kräftigeren Farbe gedruckt werden, damit Text und Ornament auf dem ohnehin sichtlich getönten Papiere harmonisch wirken konnten. Eine einfache, dabei recht nett ausgestattete Karte erhielten wir von der Typographischen Gesellschaft Stettin. Die in brauner Farbe gedruckte Wehrnschrift steht mit den blaugraun gedruckten Patriz-Guber-Ornamenten auf dem hellgrauen Naturkarton ganz gut zusammen. Die Fachschule für das Buchdruckergewerbe in Stuttgart sicherte sich durch Einwendung einer vorzüglich ausgestatteten und künstlerisch wirkenden Karte einen Ehrenplatz bei der diesmaligen Druckfachenschau. Die angewandten Farben wirken auf dem grauen Umschlagkarton überaus besagt. Der Gauvorstand Würtemberg entbot auf einer in Trianonschrift und -schmuck ausgeführten Karte seine diesjährigen Glückwünsche. Das Arrangement der Karte eignet sich jedoch eher für eine Karte zu einem Tanzvergnügen als wie für eine Buchdruckerförschaft. Den Schluß der diesjährigen Neujahrskarten bildet diejenige des Maschinenmeistervereins Wuppertal, die in ihrer ansprechenden Einfachheit als gute Leistung zu bezeichnen ist.

Im Anschlusse hieran lassen wir gleich die Besprechung der bei der Redaktion eingegangenen Kalender folgen. Ist auch die Zahl eine äußerst geringe (es gingen nur elf Kalender ein), so muß doch gesagt werden, daß die Verfertiger immensen Fleiß und große Sorgfalt darauf verwandt und keine Kosten gescheut haben, wenn auch bei einzelnen der gewollte Zweck, eine feine Wirkung zu erzielen, durch übermäßig große Anwendung von Farben gestört worden ist. Die von Künstlern gezeichneten Kalender zeichnen sich erklärlicherweise von denjenigen Kalendern aus, die von unseren Fradgenossen mit den zu Gebote stehenden primitiveren Mitteln hergestellt sind.

So sandte z. B. die Buchdruckerei von Hermann Bergmann, Berlin SW., einen in sechs Farben hergestellten Kalender, der an sich eine schöne Druckleistung ist. Der Verfertiger vertrat jedoch durch die selbst gezeichneten und geschnittenen landschaftlichen Wignetten — die vier Jahreszeiten darstellend —, daß er doch die Gesetze der Perspektive, die gewiß beim derartigen Zeichen

erforderlich sind, nicht in vollem Umfange beherrscht. Das Arrangement des Ganzen muß als gelungen bezeichnet werden, da Tagesblock und Almanach geschickt zwischen den Planeten angebracht sind und auch die Firma gut zur Geltung kommt. Dasselbe kann leider bei dem Kalender von der Buchdruckerei W. Möser, Berlin S. 14, nicht gesagt werden. Es ist völlig unstatthaft, eine größere Firma in Versailles einer der Trianon ähnlichen Schreibschrift zu zeichnen. Die sechs angewandten Farben harmonieren ganz vorzüglich und sind auch ziemlich sauber gedruckt. Beim Verschauen dieses Kalenders drängt sich dem Kritiker die Vermutung auf, daß die Zeichnung nicht von einem durchgebildeten Zeichner hergestellt wurde, sondern von einem im Zeichen gelübten Berufskollegen. Die wallenden Bänder, die zu beiden Seiten des Kalenderiums flattern, konnten unserer Sachtens in edlerer Weise und in strengerer Form sich bewegen. Einen „gewichtigen“ Kalender erhielten wir von der Buchdruckerei Hempel & Co. in Berlin. Eine von U. Kampf meisterhaft ausgeführte Aufsatzzeichnung, in Duplexautotypie wiedergegeben, führt uns die Vergänglichkeits unsers irdischen Daseins in recht marianter Weise vor Augen. Der Almanach läuft als Leiste unterhalb der großen Zeichnung und wird durch einen Wochenblock, ebenfalls in Duplexautotypie, in zwei Hälften geteilt. Der ganze Kalender ist von einem mit feinspäteren Kleinwand überzogenen Passpartout eingehüllt. Die Budapestert Altkalender- und Stein- und Buchdruckerei (Viehauser Anzeiger) vor. Der Künstler hat hier mit nur drei Farben eine großartige Wirkung erzielt. Eine Fratzen mit modernem Schnitt (Mainger oder Offenbacher) hätte dem Charakter der Zeichnung aber besser entsprochen. Die Schriftgießerei Benzsch & Heyse-Hamburg sandte einen auf geblühtem geripptem imitiertes Blütenpapier gedruckten Kalenderblock. Das Deckblatt des Kalenders wird durch den für Hambug charakteristischen Kopf des riesigen Dimensionen aufweisenden Bismarckdenkmals (in Autotypie) geschmückt. Die Gießerei hat es verstanden, auf den inneren Wältern des Kalenderblocks ihre Zeugnisse in geschmackvoller Weise anzupreisen. Der Kalender ist durchweg aus Benzsch- & Heyse'schem Materiale hergestellt und führt in seiner Eigenschaft als Schriftprobe gleichzeitig die modernen Schriften der Gießerei vor Augen. Der Druck und die angewandten Farben verraten einen durchgebildeten Geschmack und technisches Können. Die Karl Thomassen'sche Buchdruckerei in Hambug hat ebenfalls ihren Kalender, mit dem Bismarckdenkmal geschmückt (in Holzschnittmanier), der Redaktion eingesandt. Die Rückwand des Kalenders wurde in vier Farben gedruckt und die Farbplatten in Zopplatten geschnitten. Die das Bismarckdenkmal umgebenden Wollenpartien wirken nur fälschlich und sind als überflüssig zu bezeichnen, da die großen Räume links und rechts der Statue durch angebrachte Schrift gefüllt wurden. Der Kalender ist in Form eines Zweimochenblocks unterhalb des Denkmals auf der Rückwand angeheftet. Der von der Druckerei der Dorfzeitung in Hildburghausen in zehn Farben auf Kunstdruckarton hergestellte Kalender macht dieser Druckerei alle Ehre, d. h., soweit es die technische Ausführung des gedachten Kalenders und die Herstellung der Farbplatten betrifft. Wir möchten aber einer derartigen komplizierten Ausführung nicht das Wort reden, denn trotz der zahlreichen Farben und Sachtmütchen ist eine vornehme künstlerische Wirkung nicht erzielt worden. Auch der angebrachte wilde Rosenkranz am Kopfe des Kalenders paßt in seiner plastischen Zeichnung nicht zu den anderen, fälschlich gehaltenen Ornamenten. Das in der Mitte des Kalenders angebrachte Bild — ein Holzschnitt, dessen drei Farbplatten in Bleischnitt ausgeführt sind — tritt zu stark hervor und läßt das Wichtigste des Ganzen (Kalendarium und Firma) vollständig zurücktreten. Günstiger hätte das Ganze gewirkt, wenn wenigstens die graue Zopplatte in einer kräftigeren Farbe gedruckt worden wäre. (Einschaltend soll hier den Versprechern der Druckangehänge, den Inhabern der Firma Günstiger, Kirstein & Wandler in Leipzig, für den in ihrem jungen Unternehmen hergestellten Wandkalender bespätigste Anerkennung gesollt werden. Bis auf das Kalendarium hat man es mit einem auf Fernwirkung berechneten gebietigen zeichnerischen Ergebnisse von D. Schellhorn-Beipzig zu tun, das nur in Schwarz und Altgold gedruckt wurde. Mit dem Kalendarium (aus der König-Druckerei) haben die genannten drei tüchtigen Fachleute noch auf besondere Weise zum Ausdruck gebracht, daß sie wenig Respekt vor dem Traditionellen haben. Sie lassen nämlich die Woche mit dem Montage anfangen und verflüchten sich folgermaßen schwer gegen die gregorianische Zeitordnung. Das ist ein arger Frevel, der nur gut zu machen ist, wenn die junge Firma fortfährt, gegen die dem Buchdrucke noch anhaftenden traditionellen Uebel anzutämpfen (Red.).) Einen gebietigen und höflichstlich wirkenden Kalender hat die Firma Pannschuch & Co. in Magdeburg auch dieses Jahr wieder hergestellt lassen. Wenigstens trifft dies in bezug auf die Rückwand des Kalenders und auf das Deckblatt zum Wochenblock zu. Die typographische Ausstattung jedoch und der Druck des Blocks selbst lassen allerdings viel zu wünschen übrig und stehen zu der künstlerisch wirkenden Rückwand in keinem Verhältnisse. Die beiden übrigen Kalender der Magdeburger „Volksstimme“ sind ein-

fache, aber aparte Druckerzeugnisse. Den wertvollsten Kalender von den hier besprochenen erhielten wir von der rühmlichst bekannten Buchdruckerei R. Odenbourg in München. Es ist ein wahrer Genuß, dieses Kalenderbüchlein durchzublättern und die Farbenfreudigkeit — welche durch keine Disharmonie gestört wird — bewundern zu können. Auch die typographische Ausstattung und die Druckleistung machen der Firma alle Ehre. Die wunderbaren, dem modernen Geschmack Rechnung tragenden Zeichnungen des Kalenders lieferte wahrscheinlich der Künstler Franz Ring, der schon den vorjährigen Kalender der Firma recht wirkungsvoll ausstattete. Der Umschlag ist durch Buchbindearbeit hergestellt, und die Firma bemüht sich mit diesem Erzeugnisse, daß sie auch auf dem Gebiete der Buchbinderei ganz Hervorragendes leistet. Die Buch- und Kunstdruckerei U.-G. Handpost in Süderbharup überreichte, wie aus dem uns eingehenden Exemplare hervorgeht, ihren Geschäftsfreunden eine Gratiisdruckmappe 1907. Dieselbe umfaßt 28 Foliosseiten und enthält außer dem Kalendarium und üblichen Kalendernotizen auch belletristische Beiträge und einen reichen Inseratenanhang. Die typographische Ausstattung läßt allerdings vom modernen Gesichtspunkte aus recht viel zu wünschen übrig. Die Linienanordnung, überhaupt die ganze ornamentale Behandlung, gehört einer verlassenen Zeitperiode an und kann den modernen Anschauungen gegenüber nicht mehr standhalten. Der Druck hingegen läßt an Maturität nichts zu wünschen übrig. (Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

**e. Augsburg.** Eine in unserm Vereinsleben nur selten vorkommende Feier konnte der hiesige Unterstützungsverein für Buchdrucker — eine alte lokale Unterstützungsvereinigung — am 9. März veranstalten. In diesem Jahre ist nämlich ein Vierteljahrhundert verfloßen, seit der Kassierer dieses Vereins, Faktor A. Ruf, diesen Posten inne hat. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar, der auch annähernd ein Jahrzehnt Kassierer des hiesigen Ortsvereins war, durch die Vorstandschaft der Dank und die Anerkennung für die während dieser langen Zeit im Interesse des Vereins geleistete Arbeit ausgesprochen. Die kleine Feier wurde durch den vorzüglichen Vortrag verschiedener Mitglieder seitens des Sängerkörpers Typographie verhöht.

**K. Varmen.** In der am 9. März abgehaltenen Ortsvereinsversammlung gab der Vorsitzende Kenntnis von der wiederholten Tarifanerkennung der Firma G. Scheube. Möge es nun der Inhaber der Firma sich angelegen sein lassen, den Tarif auch vollständig zur Durchföhrung zu bringen, und in puncto Behauptung Wandel eintreten zu lassen; nur dann ist dem anderen Freibe zwischen ihm und der hiesigen Mitgliedschaft Gewährleistet. Wegen schriftlicher Anerkennung des Tarifes in der Geschäftsbücherfabrik August Schmidtmann war vom Vertrauensmann eine Druckereiverammlung einberufen, an welcher auch der hiesige Bezirksvorstand teilnahm. In dieser Versammlung hatte sich auch der Vorstand des hiesigen christlichen graphischen Verbändchens eingefunden. Bei Volkung der Unterschriften auf eine Eingabe an die Firma wegen schriftlicher Anerkennung des Tarifes konnten sich die Christlichen nicht dazu verstehen, ihre Solidarität zu bekunden! Ein Nichtmitglied namens Büneburger (Maschinenmeister), gab das Versprechen, im Falle einer Kündigung mit einzutreten; aber es sollte anders kommen: Bei der am darauffolgenden Samstag erfolgten Kündigung von seiten unserer Mitglieder (fünf Kollegen) sowie zwei Kollegen des christlich-graphischen Verbandes, welche aus diesem ihren Austritt erklärten und jetzt Mitglieder des Verbandes geworden sind, blieben die Nichtmitglieder Büneburger und Gruhn, beide Maschinenmeister, sowie der Seher Wilhelm Ewers, zweiter Vorsitzender des christlich-graphischen Verbändchens, stehen. Trotz der Erklärung des ersten Vorsitzenden des Verbändchens, Steinbruder W. Onse, keine Arbeitswilligen zu stellen, spielte der Seher Ewers die traurige Rolle, als Vermittler zur Besorgung von Arbeitswilligen zu fungieren, was ihm leider auch bei einigen uns sehr bekannten Nichtkollegen geglückt war. Es sind dies der Seher Hugo Gerold aus Varmen, der Maschinenmeister Franz Warz aus Varmen, der Seher W. Hohmann aus Dortmund(?) sowie der Seher Hermann Schudel aus Neumünster i. Holst. Letzterer gab uns, nachdem ihm einige ihm bekannte Kollegen von hier von dem Austritte bei Sch. in Kenntnis setzten, sowie dem Bezirksvorsitzenden in Neumünster das Versprechen, unter diesen Umständen hier nicht eintreten zu wollen. Nach Ablauf von drei Tagen befaßt er sich eines andern, denn sein Gewissen sagte ihm, als Christ sei er verpflichtet, bei der Firma Sch. anfangen zu müssen! Derselbe fällt nunmehr schon zum drittenmale seinen für unser ganzes Recht kämpfenden Kollegen in den Rücken (in Schwerte i. W., in Neumünster und jetzt hier) und gibt ferner an, in einem Schreiben von hier, vermutlich von einem Christlichen, die Nachricht erhalten zu haben, daß der freie Verband verlange, die christlichen Verbänder sollten von der Firma Sch. entlassen werden. Es muß als eine dreifache Plage bezeichnet werden, daß vom hiesigen Vorstande die Entlassung der christlichen Organisten von der Firma verlangt worden ist. In der Jünglingsdruckerei ist es nicht möglich, die schriftliche Anerkennung des Tarifes zu erzielen. Kollegen, welche nur im Verdachte stehen, Verbandsmitglied zu sein, werden mit dem „Sack“ bedacht. Damit es mit der Arbeit dortselbst am Tage besser klappen soll, ist das

Personal laut Hausordnung gezwungen, an der morgens stattfindenden Andacht teilzunehmen; die Arbeitszeit wird selbstverständlich dementsprechend verlängert. Mit welchen Mitteln in dieser Druckerei der Verband bekämpft wird, geht aus einer Verurteilung des Faktors hervor, welcher den Verband als einen „gemeingefährlichen, sozialdemokratischen Verband“ bezeichnet. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß Kollege K. Mann am 12. März auf eine fünfundsanzigjährige Mitgliedschaft als Verbandsmitglied zurückbliebe. Möge es dem wadern Kämpen vergönnt sein, noch lange Jahre unter uns zu weilen und mit eingutreten für die Interessen des Verbandes! Eine besondere Feier wird in der nächsten Bezirksversammlung, welche im Mai in Ronsdorf stattfinden, erfolgen. Das Mitglied Heilmeier restiert 15 Beiträge und wurde deshalb ausgeschlossen. Sodann hielt Gauverwalter Ew. Müller einen einstündigen inhaltreichen Vortrag über: „Rechte und Pflichten der Mitglieder“. Wenn nun der Vorstand gelaßt hatte, mit diesem gewiß aktuellen und zeitgemäßen Thema die Mitglieder vollständig befaßman zu sehen, so hatte derselbe sich schwer gefälscht; hatten es doch nur etwa 50 Kollegen von der aus über 150 Kollegen bestehenden Mitgliedschaft für nötig befunden, an der Versammlung teilzunehmen. Der Vorsitzende konnte es daher nicht unterlassen, diese gewiß beschämende Kaufzeit der Kollegen zu kennzeichnen; waren es doch gerade die älteren Kollegen, welche durch Unwesenheit glänzten. Daß es gerade auch zu den Pflichten der Mitglieder gehört, die Versammlungen zu besuchen, scheinen viele Mitglieder, wie auch Gauverwalter Müller in seinem Referate betonte, nicht zu wissen. Referent berichtete ferner über das erfreuliche Wachstum des Verbandes im Gau Rheinland-Westfalen; waren doch im letzten Quartale 1906 nicht weniger als 375 Kaufnahmen zu verzeichnen. Ferner wies M. auf die den Verband schädigende Arbeit des christlich-graphischen Verbandes unter besonderer Berücksichtigung des Gau's Rheinland-Westfalen hin. Diefelben versuchten nur, bei jeder sich ihnen bietenden Gelegenheit die Neutralität des Verbandes abzuleugnen und den Verband in sozialdemokratischen Fahrwasser schwimmen zu lassen. Nach dem Berichte des Bibliothekars war der Besuch sowie die Entnahme von Büchern aus der Bibliothek im letzten Jahre gegenüber den vorhergegangenen Jahren ein guter Beweis. Die Firma Dietrich & Hermann in Duisburg, woföhrst sich unsere Kollegen wegen Nichtanerkennung des Tarifes im Austritte befinden, scheint wegen Personalmangel mit ihren Arbeiten in großer Verlegenheit zu sein. Auch an eine hiesige tarifreife Firma hatte sie einen größeren Auftrag beauftragt Fertigstellung zugesandt. Durch Vorstelligwerden des Vertrauensmannes, welcher die Arbeit anzufertigen bestimmt ablehnte, wurde dieselbe wieder zurückgenommen und der Firma D. & H. in Duisburg wieder zur Verfügung gestellt. Nach dem und die nächstberühmter Gesangsangelegen im hiesigen „Generalanzeiger“ einer Kritik unterworfen und dem Vorstande aufgegeben wurde, in dieser Angelegenheit beauftragt Unterlassung derartigen Anzeigen geeignete Schritte zu unternehmen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Bezirk Bonn.** Unsere erste diesjährige Bezirksversammlung am 10. März in Udenach war von 127 Mitgliedern besucht. Aus den Verhandlungen sei hier erwähnt: Die Berichte des Vorsitzenden Balbus und der Vertrauensleute selbstend durchweg erfreuliches. Der Mitgliederstand im Bezirke, der am Anfang des Vorjahres 236 betrug, ist im letzten Vierteljahre 1906 von 301 auf 323 und seitdem auf 392 gestiegen. Im Verhältnisse zu diesem Aufschwunge besternten sich auch die tariflichen Verhältnisse immer mehr. Noch kurz vor Ablauf des alten Tarifes setzte der Ortsverein Kreuznach die Anerkennung des neuer Tarifes in den maßgebenden Druckereien an Orte, die bis dahin der Tarifgemeinschaft noch fern gestanden, durch. Der Uebergang vom alten zum neuen Tarife vollzog sich fast ausnahmslos ohne Konflikte; für die Udenacher Druckereien und eine in Koblenz stehen noch die Entscheide der Tarifinstanzen wegen der fortzulaufenden Feiertagskompensierung aus. Der gedruckte Kassensbericht für das vierte Vierteljahr 1906 wurde genehmigt. Um das Defizit zu ermäßigen, wurde beschloßen, im zweiten Quartale d. J. ausnahmsweise keine Bezirksversammlung abzuhalten, die nächste soll anfangs des dritten Vierteljahres in Kreuznach abgehalten werden. Im übrigen wurde es dem Vorstande überlassen, die durch hohe, außerordentliche Ausgaben im letzten Jahre weit über ihre Leistungsfähigkeit hinaus belastete Bezirkskasse auf gewöhnlichem Wege wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der Versammlungsstellnehmer wurde das Jahrgeld vierter Klasse zurückbezogen. In die Versammlung schloßen sich noch einige Stunden kollegialen Beisammenseins, die mit Vorträgen, Gesang und manchem halben Liter angenehm ausgefüllt wurden. — Der Ortsverein Bonn begehrt Pfingsten d. J. sein 40. Stiftungsfest, worauf schon jetzt hingenwiesen sei. Einladungen ergehen noch.

**B. Bromberg.** Am 9. März beging der hiesige Ortsverein sein 30-jähriges Stiftungsfest. Der Besuch war ein derartiger, daß der geräumige Saal die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Nach einleitender Konzertmusik hielt Kollege Bogtmann die Festrede, in welcher er besonders auf die Wichtigkeit des Organisationsvertrages hinwies. Das darauffolgende Hoch auf den Verband wurde begeistert aufgenommen. Hieran schloßen sich einige Gesangsvorträge des Gesangsvereins Gutenburg, wovon besonders das Lied die „Deutsche Arbeit“ hervorgehoben sei. Den Schluß des Programms bildete der flott gespielte Ginakter „Der Tanzhülar“. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, welchem in feuchtfröhlicher



# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 34.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 21. März 1907.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

1904 so kraft ergibt, hat wieder in Bries ein Opfer des § 153 der Gewerbeordnung erfordert, dem in der Berufungsinstanz die Strafe sogar noch verschärft wurde. Die „Soziale Praxis“ schildert den Fall folgendermaßen, und wie wollen vorwegnehmend gleich bemerken, daß wir nicht nur denselben Standpunkt einnehmen, sondern auch erwarten, daß ein solcher Prozeß bis vor das Reichsgericht gebracht wird, damit diesem Gelegenheit gegeben wird, die in dem erwähnten Urteile zum Ausdruck kommende Auffassung über das Verhältnis des Tarifvertrags zu den §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung umzuwerfen, wie es ja seinen Standpunkt in gewissen Fragen schon mehrfach geändert hat. Die „Soziale Praxis“ schreibt also: Durch einen Tarifvertrag zwischen dem Zentralverband der Maurer und dem Arbeitgeberbunde im Baugewerbe für Bries und Umgegend vom Jahre 1906 waren die Arbeiter verpflichtet, für etwaige auswärtige Unternehmer, die im Lohngebiete Arbeiten ausführen, nur zu tariflichen Bedingungen zu arbeiten. Im Jahre 1906 führte Maurermeister K. aus Karlsmarkt im Brieser Kreise Arbeiten aus, zahlte jedoch die ortsüblichen Böhne nicht und ließ auch eine Stunde länger arbeiten. Ein Brieser Meister, der den Tarif freier mit anerkannt hatte, arbeitete nun ebenfalls bei dem betreffenden Unternehmer zu den eben genannten Bedingungen. Dadurch wurden sehr bald Mißbilligkeiten hervorgerufen. Zur Abstellung dieser Mißstände begab sich der Vorliegende Kremer des Brieser Zweigvereins der Maurer mit einem Arbeitsvertrage zum Unternehmer, an dessen Stelle der Polier trat. Der Polier geriet nun scharf mit Kremer aneinander und wies dessen Tarifforderungen ab. Darauf rief Kremer dem Poliere zu: „Ihr in eurem polnischen Neste könnt machen, was ihr wollt, aber nicht in Bries.“ Bald darauf erhielt K. eine Anklage wegen Verletzung und Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung. Das Schöffengericht erkannte auf fünf Tage Gefängnis, die Strafammer erhöhte indes die Strafe auf einen Monat Gefängnis! Ein Maurermeister hatte zugunsten Kremers ausgesagt und eidlich bekundet, daß Kremer ein ruhiger, überlegender Mann sei. Natürlich ist Revision beantragt. Ob sie Erfolg hat, ist bei dem Präzedenzurteile des Reichsgerichts zweifelhaft, obwohl der Charakter des sogenannten „Tarifvertrags“ als einer gemeinen Arbeitsregel für den ganzen Bezirk (als einer lex objectiva in diesem Falle) mit aller Würdigung Klarheit zutage tritt. Es liegt keine Verabredung zur Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen vor, sondern eine von allen Meistern und Arbeitern des Gewerbes anerkannte Norm dafür, was im Bereiche als anständige Arbeit gelten soll. Wer dawider handelt, handelt wider die guten Sitten.

Die ganze Unverfrorenheit eines Arbeitswilligen kam in einem Prozesse gegen den Redakteur der „Buchbinder-Zeitung“ zum Ausdruck. Bei der vorjährigen Aussperrung der Buchbinder machte sich in Dresden ein Arbeitswilliger namens Bönhardt in auffallender Weise als Gegner der Aussperrungen bemerkbar. Das Verbandsorgan der Buchbinder machte über diesen Streikbrecher die Bemerkung, er wäre im Gefängnisse zu Zwitkau sowie im Buchthause zu Waldheim keine unbekannte Persönlichkeit. Bönhardt fügte sich dadurch in seiner „Chee“ gekränkt, klagte gegen den Redakteur Michaelis und erreichte auch dessen Verhaftung zu 60 Mk. Geldstrafe, weil dieser den Bönhardt einen „Eulen“ genannt und derselbe zwar 17 Jahre im Gefängnisse verbracht, nicht aber im Buchthause gefesselt habe. Besonders bemerkenswert war noch aus der Verhandlung, daß der Arbeitswillige seine vielen Vorstrafen seinem Vater in die Schuhe schieb, der Sozialdemokrat gewesen wäre, „und ihn deshalb schlecht ertragen hätte“. Michaelis übte nun in der „Buchbinder-Zeitung“ scharfe Kritik an der ihm gewordenen Beurteilung und wandte sich in besondern dagegen, daß er nicht befragt sein sollte, dem bespotteten Arbeitswilligen seine moralische Qualifikation vorzuhalten. Wegen dieses Artikels erhob Bönhardt eine neue Verletzungsklage und verlangte außer der Bestrafung von Michaelis gar noch eine Buße von 3000 Mark, weil er durch die Bekanntgabe seiner Strafen geschädigt worden wäre. Die Ausschüttung über seinen Vater konnte er nicht bestreiten, auch wurde sie durch den amtierenden Richter bestätigt. Der Verteidiger Wolfgang Heine wies darauf hin, daß Bönhardt seine erste Strafe mit 23 Jahren gehabt hätte, also in einem Alter, wo man der ertlickten Autorität entwandeln zu sein pflegt, und daß die Strafen fast durchweg Diebstahl, Urkundenfälschung und dergleichen betrafen, also mit der angeleglichen politischen Bestimmung des Vaters nichts zu tun haben könnten. Im übrigen drehte sich die Verhandlung darum, daß Michaelis seinen Artikel zu seiner Rechtfertigung dem ersten Urteile gegenüber geschrieben und deshalb in Wahrung persönlicher berechtigter Interessen gehandelt hätte. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten Michaelis frei.

Die Anarchistenkonferenz, welche zu Ostern in Offenbach a. M. stattfinden sollte, ist auf Grund von Bestimmungen der Städteordnung für das Großherzogtum Hessen verboten worden.

Den Achtstundentag von Gesehes wegen erhält durch Parlamentsbeschluß ein Teil der belgischen Bergleute, nämlich die Kohlenhauer. Für alle übrigen Kohlenarbeiter soll die Gesamtarbeitszeit, also einschl. Ein- und Ausfahrt, zehn Stunden betragen. Die betreffenden Anträge der sozialdemokratischen Fraktion wurden mit 60 gegen 53 Stimmen angenommen. Inzwischen hat eine große Kundgebung für den Achtstundentag aller Bergleute stattgefunden.

Ausständig geworden sind die Maser und Instreicher in Krefeld. — Wegen eines partiellen Streiks von 200 Textilarbeitern in M.-Gladbach steht die Aussperrung von 10000 Personen dieser Arbeiterschaft bevor; vorerst ist 7000 Arbeitern gekündigt worden. Da die überwiegende Mehrheit der dortigen Textilarbeiter christlich organisiert ist, hat die von dem Fabrikantenvereine angebotene Maßregel einen interessanten Beigeschmack. — Der Kampf im Schneidbergwerke entbrannte auf der ganzen Linie; in einer großen Reihe von Orten hat er bereits begonnen, weil die Schneider nicht über den ihnen mit dem Unternehmertarife vorgehaltenen Stock springen wollten. Vertändigung soll nur in Bielefeld, Braunschweig, Esfurt, Freiburg i. W., Gotha, Neuwied, Börsneck, Kudoastadt und Wiesbaden erzielt sein. München, wo sich der Eich des Arbeitgeberverbandes befindet, bleibt merkwürdigerweise vorerst von der Aussperrung verschont. — Nachdem die Einigungsverhandlungen in Berlin gescheitert, sollen am 1. April die Holzarbeiter in Varmen, Dresden, Halle a. S., Görlitz, Guben, Leipzig und Oldenburg ausgesperrt werden. Jedenfalls kommt es aber im ganzen Reiche zum Kampfe. — In Berlin sind die Möbeltransporteure ausständig geworden. Die Unternehmer wollten nicht mit der Organisation verhandeln und schwenken damit den jetzt in der Umzugszeit für sie recht unbequemen Streit heraus. — In Hamburg bauert der Streik der Hafenarbeiter an. Eine kleine Zahl der englischen Streikbrecher konnte zwar abgeschoben werden, doch wurde der Abgang von dem Eintreffen 400 weiterer Arbeitswilliger wieder stark überhört. Recht bemerkenswert ist, daß 167 englische Ausreißer einen Tageslohn von 7 Mk. forderten und bei Verweigerung die Arbeit niederlegten! Sie wurden nach England zurückgebracht, wo in Arbeitern- und gewerkschaftsfreundlichen Mänteln über die den englischen Arbeitern durch das Streikbrechergesinde angetane Schmach die heftige Entrüstung lobert. — Nach 38 Wochen Dauer haben die Steinzeiger in Braunschweig eine Stundenlohnerhöhung um 7 Pf. (von 50 auf 57 Pf.) durchgesetzt. Die Straßenbahn macht jedoch nicht mit. Sie will selbst Steinzeiger beschäftigen und dieselben gleich als Schaffner ausbilden. Mit dem bloßen Willen ist aber bekanntlich gerade in wirtschaftlichen Kämpfen noch nichts getan. — Die Zimmerer in Mannheim beenden ihren Streik mit einer Stundenlohnerhöhung.

In Wien streiken 7000 Bäcker, weil ihre Forderungen nicht bewilligt wurden. — Die Schiffszimmerer in Kopenhagen befinden sich zum Teile im Ausstände, die übrigen wurden ausgesperrt. — Im Reichsberger Bezirke streiken die Textilarbeiter in 22 Fabriken. — Die Damenkonfektionschneider und -arbeiterinnen in Wien sind ausständig. — In Bordeaux traten die Werftarbeiter in den Streik. — Der Umstand der Kohlenlader im Rantes ist jetzt allgemein. Ein Polizist schoß bei einer ruhig verlaufenen Straßendemonstration einen Arbeiter über den Haufen, das Opfer war sofort tot. — Die große Aussperrung in Lodz ist beendet; mit welchem Ausgange für die Arbeiter, ist noch unbekannt.

## Eingänge.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 25. Jahrgang. Heft 12. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,60 Mk.

Typographisches Vlexikon. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrung bearbeitet von G. Schwarz. Dritte Auflage. Verlag: Graphische Verlagsanstalt (R. Wolf-Schmidt), Halle a. S. Preis 1 Mk.

Buch- und Kunstbrudr., Wegweiser für Druckmaschinenhersteller und -verbraucher. Verlag: Ohlenrothsche Buchdruckerei, Verlagsabteilung Esfurt. Abonnementspreis 1,25 Mk. vierteljährlich (3 Hefte). Heft 1 bis 3.

Dritter internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1905. Herausgegeben vom internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen. Preis im Buchhandel 1,50 Mk., für Gewerkschaften 70 Pf. Verlag: Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Hermann Kube, Berlin SO 16, Engelufer 15.

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 2. II. Jahrgang. Verlag: Deutscher Holzarbeiterverband in Stuttgart, Adlerstraße 43. Preis pro Vierteljahr 1 Mk.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des vierzehntageheftes 60 Pf. Heft 9 bis 13. XXI. Jahrgang.

Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 10 bis 14 des XIII. Jahrganges. Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

Victoria, Technische Mitteilungen aus dem graphischen Gewerbe. Heft 1. Hofstroph & Schneider in Dresden-Heidenau.

Der Schutz der Deutschen in Frankreich 1870 und 1871. Briefwechsel des außerordentlichen Gesandten der Vereinigten Staaten für Frankreich E. B. Washburne in Paris vom 17. Juli 1870 bis 29. Juli 1871. Ungewöhnlich übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Adolf Seyner. Verlag: J. F. W. Dieß Nachf. in Stuttgart. Preis broschiert 2,40 Mk., gebunden 3 Mk.

Die Stellung der Weiblichen im politischen Leben. Von Dr. Friedrich Naumann. Preis 30 Pf. Buchverlag der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg.

Die Neue Gesellschaft, sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 3. Band. 2. Jahrgang. Heft 21 bis 23.

Die Sozialdemokratie im Lichte der Kultur-entwicklung. Eine Fiktion durch die sozialdemokratische Bewegung; und Literatur von Paul Kampffmeyer. Verlag: Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 1,20 Mk.

## Briefkasten.

A. Sch. in Stolp: Ihre Berichtigung entspricht nicht dem Pressegesetz, daher abgelehnt. — Kollege R. Starckhoff in Altenburg wolle uns sofort seine genaue Adresse angeben. — F. in Breslau: Ihr Brief kam für die Dienstagnummer zu spät; denn wie schon so oft an dieser Stelle auseinandergelegt, ist wegen der hohen Postauflage für die Dienstagnummer schon Sonnabendmittag Redaktionschluss. — R. in Heilbronn: Sie wissen: Diskretion ist Ehrensache!

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

## Bestandmachung.

Bei Konditionsangeboten aus Trebbin sind Erkundigungen direkt beim Verbandsvorstande einzuziehen.

## Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 1. April neu erscheinen soll, ersuchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und Kassierer, welche seit Erscheinen des letzten Verzeichnisses (1. Oktober 1906) verrogen sind, oder wo durch Neuwahl des Vorsitzenden oder Kassierers eine Veränderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst umgehend — spätestens aber bis zum 24. März — der Hauptverwaltung, Berlin, Mariendorferstraße 13, I, mitzuteilen. Auch wollen diejenigen Herren, welche später (im April) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.  
Berlin.

## Hauptverwaltung.

Bezirk Sieben. Zu dem zu Ostern in Frankfurt a. M. stattfindenden Goutage wurden folgende Kollegen als Delegierte gewählt: Holland, Erzgeb.-Sieben, Wellen-Fulda, Müller-Bad Nauheim, Salzmänn-Buchach.

Bernau (Mars). Der Geser May Lorenz, angeblich jetzt in Berlin, wird hiermit aufgefordert, seinen Pflichten dem hiesigen Ortsvereine gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Donauwörth. Der Geser Heinrich Herrnig, Dortmund (Spth.-Nr. 63785), wird ersucht, den erhaltenen Vorfuß von 2 Mk. innerhalb 8 Tagen an Josef Rudolph, Ringelplatz 118, einzuzahlen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Niel. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Geser Martin Stühmer aus Brotenlande (Buch Schleswig-Holstein Nr. 1529) die Hauptbuchnummer 60191 nachzutragen.

## Adressenveränderungen.

Posen. (Bezirk und Ort). Vorsitzender: Otto Wegner, Posen W 3, Kaiser Wilhelmstraße 37, I; Kassierer: W. Klosser, Posen O 1, Königsplatz 5, Gartenh. 3, Gising III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Kurich der Drucker Wilhelm Mühring, geb. in Kurich 1881, ausgl. daf. 1902; war schon Mitglied. — R. Krommning in Leer, Königsstraße 88.

In Bromberg der Seher Max Prigan, geb. in K.-Kaslowitz (Kreis Bongrowitz) 1887, ausgl. in Jnin 1905; war noch nicht Mitglied. — In Hohen-salza der Seher August Maß, geb. in Bergen (Kreis Hoyerwerda) 1887, ausgl. in Hoyerwerda 1906; war schon Mitglied. — Otto Rindfleisch in Bromberg-Schrotter-sdorf 18, p.

In Dillingen (Saar) der Seher Nikolaus Wünsch, geb. in Roden (Kr. Saarlouis) 1887, ausgl. in Saar-louis 1905; war schon Mitglied. — In Widweiler die Seher 1. Daniel Freund, geb. in Kirchheimbolanden (Pfalz) 1884, ausgl. daf. 1900; war schon Mitglied; 2. August Grill, geb. in Seesen am Harz 1887, ausgl. daf. 1906; 3. Fritz Streif, geb. in Hattgenstein (Wirken-feld) 1888, ausgl. in Dudweiler 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberstein a. d. Nahe der Seher Fritz Heng, geb. in Kagenbach (Pfalz) 1888, ausgl. in Roden-hausen (Pfalz) 1905; war noch nicht Mitglied. — W. Tholey in St. Johann (Saar), Sulzbachstraße 7, III.

In Elze (Hannover) der Seher Artur Pötte, geb. in Wolfenbüttel 1879, ausgl. daf. 1898; war schon Mit-glied. — In Hilbesheim der Seher Richard Fröhner, geb. in Jahnsdorf 1877, ausgl. in Thum i. C. 1895; war schon Mitglied. — In Rehre der Seher Paul Soltau, geb. in Gorleben 1884, ausgl. in Büchow 1902; war schon Mitglied. — Aug. Hausmann in Hilbesheim, Kaiserstraße 29.

In Furtwangen der Seher Jakob Deiffinger, geb. in Dachau 1878, ausgl. in Schwandorf 1897; war schon Mitglied. — F. Müller in Freiburg i. Br., Bern-hardstraße 7.

In Meß der Seher Hugo Meyer, geb. in Groß-tanya (Kr. Weizsäcker) 1874, ausgl. in Weizsäcker 1893; war schon Mitglied. — Rud. Woch, Scheffelplatz 19.

In München der Drucker Michael Rabenstein, geb. in Bayreuth 1887, ausgl. in München 1905; war noch nicht Mitglied. — In Regensburg der Seher, Stereotypur und Drucker Johann Mathea, geb. in Jachnowitz bei Oppeln 1882, ausgl. in Kattowitz 1903; war schon Mitglied. — In Schweinfurt der Seher Paul Korn, geb. in Weizsäcker 1889, ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seig in München, Kuenstraße 22, I.

In Münster der Seher Theodor Overhaus, geb. in Münster 1876, ausgl. daf. 1895; war noch nicht Mit-glied. — In Delbe der Seher Karl Flügge, geb. in Werben a. d. R. 1871, ausgl. daf. 1889; war noch nicht Mitglied. — C. Kosmeier in Münster i. M., Magimilian-straße 34.

In Nienburg (Weser) 1. der Seher Friedr. Ustamp, geb. in Nienburg 1866, ausgl. daf. 1886; 2. der Drucker Dietrich Möhring, geb. in Holzhausen 1870, ausgl. in Nienburg (Weser) 1889; waren schon Mitglieder. — In Zenen die Seher 1. John Langloh, geb. in Hamburg 1885, ausgl. in Zenen 1904; 2. Gustav Melbye, geb. in Altona 1886, ausgl. in Zenen 1904; waren noch nicht Mitglieder. — D. Köpfer in Bremerhaven, Am Hafen 49.

In Pyrmont der Seher Otto Stippfugel, geb. in Göttsfeldt 1887, ausgl. daf. 1905; war schon Mitglied. — E. Ehrhardt in Hannover, Knochenhauerstraße 1, I.

In Schwerin i. M. der Seher Karl Junge, geb. in Waren i. M. 1884, ausgl. daf. 1902; war schon Mit-glied. — Rudolf Goltz, Gutenbergstraße 7.

**Arbeitslosenunterstützung.**  
Worms. Der Verkehr und die Herberge befinden sich von jetzt an im „Gewerkschaftshaus“, Mainzerstraße 17.

**Veranstaltungskalender.**

**Ahrweiler.** Versammlung Samstag den 23. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokal bei Huh. Kreuzberg.  
**Auerbach-G.-Eld.-Falkenstein.** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends 9 Uhr, im „Bürgerverein“ in Auerbach.  
**Bernau (Märk.).** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokal G. Labadie.  
**Bretsch.** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.  
**Büschdorf.** Versammlung Samstag den 23. März, abends 9 Uhr, bei Seidner.  
**Görlitz.** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße.  
**Göttingen.** Bezirksversammlung Sonntag den 14. April, nachmittags 2 Uhr, im „Hotel zur Blume“ in Hann.-Münden. Tagesordnung wird schriftlich mitgeteilt. Anträge sind bis zum 30. März an den Bezirksvorsteher ein-zureichen.  
**Grotzsch-Begau.** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends präzis 8 1/2 Uhr, in der „Börtenhalle“ in Begau.  
**Hamburg-Altona.** Verbandsversammlung Dienstag den 23. März, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau Weisenbüttelhof 57.  
**Heilsberg.** Versammlung Samstag den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Düsseldorf“.  
**Krefeld.** Außerordentliche Versammlung Samstag den 23. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Hübner, Peterstr.  
**Planen i. W.** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends 9 Uhr, im „Eldertal“.  
**Waldenburg i. C.** Versammlung Sonnabend den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal („Hotel Kaiserhof“).  
**Worms.** Bezirksversammlung Sonnabend den 23. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franco. Kein Laden, nur 1 Tr.

**Reellste, billigste, direkte Zigarren-Bezugsquelle zu Engrospreisen!**

*Le Brun*

Nebenstehende  
**Original 7 1/2 Pf.-Zigarre**  
mild, doch pikante Qualität  
**100 Stück**  
**4,75 Mk.** [921]

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten. Preis pro 100 Stück:

Kleine Mexikozigarre . . . . .	2,75 Mk.	Ricardo, 6-Pf.-Zigarre . . . . .	4,— Mk.	St. Andres Mexico (vors.) . . . . .	4,35 Mk.	Plantage, mittel-bis kräftig . . . . .	5,50 Mk.
Hav. Star, mild und mittel . . . . .	3,50 „	Diadema, hochfein . . . . .	4,85 „	Alvarez (vorzogl. Qualität) . . . . .	5,— „	The Niloby, zarterster Deli . . . . .	6,— „

Nicht unter 100 Stück. — 800 Stück franko Deutschland Nachnahme. — 1000 Stück, auch verschiedene Sorten, 6% Rabatt. — Nichtzusagendes nehmen zurück.

**Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager Berlin C., Spandauer Brücke 7, 1 Tr.**

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Auch Sonntags geöffnet.

Telephon: Amt III, No. 1939.

**Für Anfänger!**

Infolge Zusammenstoßes wird eine  
**komplette Buchdruckereianrichtung**

etwa 40 Feintner Schriften, Schnell- und Ziegelgedrucke versch. Hilfsmaschinen **sofort sehr preiswert** abgegeben, event. Zahlungsvereinerung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Mit 30 bis 150 Mille Mark** wünscht sich früherer Verlagsbuchhändler an solcher Druckerei oder anderer graphischer Anstalt zu beteiligen. Wert Offerten unter J. A. 8894 besördert Rudolf Hoffe, Berlin SW. [976]

**Akzidenzdruckerei**

an größtem Industriepark Württembergs, mit guter Kundsch. und noch sehr entwicklungs-fähig, ist, de. Besten nicht Beschränkung, günstig abzugeben. Neue moderne Material, Schnell-pressen mit elektrischem Betriebe usw. Näheres durch Ch. Feibus, Stuttgart, Gutenbergstraße 4. [977]

**Schweizerdegen**

evangelisch, im Keiner Zeitungsbetriebe be-wandert, als Teilhaber einer Druckerei mit wöchentlich dreimal ersch. Zeitung in gesunder Keiner Stadt Süddeutschlands gesucht. Ein-lage 1-2000 Mt. Werte Offerten unter Nr. 888 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Einen Schriftgießer**  
der mit der  
**Süßermannschen Komplettmachine**  
vertraut ist und auch Fertigmachen kann, und einen **Stempelschneider**  
sucht die Schriftgießerei „Gutenberg“,  
Riga, Säulenstraße 55. [967]

**Fertigmacher**  
für Schreibschrift zum baldigen Eintritte  
gesucht.  
Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart.

**Ziegeldrucker**

welcher auch in andere ist einige Ziegelpressen zu übergeben, wird von einer großen Kunst-anstalt Süddeutschlands gesucht. Werte Off-erten mit Gehaltsansprüchen unter Giffere A. B. 978 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Anhang zum Tarife**

von **Honrad Ehler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-stellungen nehmen die Herren Verbandsfunktion-äre sowie der Herausgeber entgegen.

**Maschinenseher Karl Senft**

teile **sofort** Deine nähere Adresse mit.  
Mutter schwer krank! Peter. [983]

**AUSSTELLUNG MODERNER BUCHDRUCK-ERZEUGNISSE**

.. VOM 21. BIS 24. MÄRZ 1907 IN DER STÄDTI-  
.. SCHEN GEBWERBSCHULE, DURERSTRASSE 45. ..  
.. GEÖFFNET VON 10 BIS 1 UHR UND 3 BIS 5 UHR. ..  
.. : : : : : EINTRITT FREI : : : : :  
GRAPHISCHE VEREINIGUNG DRESDEN

**Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.**

Leitung: Tonkünstler Theobald Werner.

Palmsonntag, den 24. März, im großen Saale des „Cristall“ (Ostra-Allee):

**Konzert**

Mitwirkung: Hr. Toni Witt (Sopran) und Herr Königl. Kammermusikus Emil Schmeitz (Klarinette).

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittskarten à 40 Pf. sind zu haben beim Verwalter Herrn Reinhardt, Mathildenstraße 7, in den Zigarrenengeschäften der Kollegen Max Feister, Sophienstraße (Pöhlach), und Paul Gehalle, Geroldstraße 11, im Restaurant „Rautbachhof“, Rautbachstraße, und bei sämtlichen aktiven Mit-gliedern. — In der Abendkasse 50 Pf. — Terte gratis. [988]

**1907 Ostern 1907**

Empfehle allen Kollegen meinen wohlgeschmeckenden ff. **Hensburger** Käse zu den alt-bekanntesten Preisen. Ferner empfehle meine geräucherten und marinierten Fischwaren zu den billigsten Preisen.  
Senft, Große, Leipzig, Tauhaferstraße 3 Nürnbergstraße 5.  
Bitte Bestellungen für Ostern bis Montag den 25. d. M. zu erbeten.

**Schweizerdegen**

für in Satz und Druck, sicher in Kalku-lation, sucht **sofort** in Leipzig tarif-mäßige Kondition. Vertrauensstellung be-vorzugt. Werte Offerten unter Nr. 984 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Justierer**

sucht Kondition im Inn- und Auslande. Werte Offerten unter Nr. 974 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Dresden Buchdruckmaschinen-meißerverein. Dresden.**

Sonnabend den 23. März, abends 8 Uhr:  
**Schlusfeier**  
unserer diesjährigen Kurus im Neuhainpark „Humboldtgarten“, Humboldtstraße 1.  
Sämtliche Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Uhren Gold- & Silberwaren**

Lieferung bester Waren  
gegen kleine Monatsraten

**Jonass & Co. Berlin S.W. 247**  
Belle Alliancestr. 3.

Katalog über 1200 Artikel mit portof. zugesandt.

Am 15. März verschied nach nur kurzer Krankheit unser wertes Mitglied, der Setzer  
**Eduard Spreer**  
aus Breslau, im 56. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-wahren.  
Der Ortsverein Breslau. [978]

Am 14. März verschied nach langem, schweren Leiden unser Kollege, der Ma-schinenmeister  
**Max Ruhland**  
im Alter von 40 Jahren. [980]  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Druckerkollegen der Firma Jul. Klinkhardt Leipzig.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
Kohlgrabenstrasse 43  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Galvanoplastik. Bon. Hering. 1. Brosch. 2. Mt.